

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

30.1.1877 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 30. Januar.

№ 25.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramm.

† Berlin, 27. Jan. Das königl. Stadtgericht sprach heute die definitive Schließung der sozialistischen Arbeiterpartei in Deutschland, mit dem Sitze in Hamburg, aus; ebenso die Schließung des Berliner sozialistischen Wahlvereins für den Geltungsbereich der preussischen Vereinsgesetze und verurtheilte die Sozialistenführer Henrich, Derassi, Greiffenberg und Geib zu mehrwöchentlichen Gefängnisstrafen.

† Magdeburg, 27. Jan. Bei der hier stattgehabten Stichwahl ist v. Unruh (nat.-lib.) mit 10,430 Stimmen gewählt worden. Der Gegenkandidat Bracke (Socialdem.) erhielt 6471 Stimmen.

† Königsberg i. Pr., 27. Jan. Abds. Bei der hier stattgehabten engeren Wahl siegte Rentier Dickert (Fortsschr.) über Stadtkammerer Hofmann (nat.-lib.).

† Hameln, 27. Jan., Abds. Bei der hiesigen Stichwahl erhielt jeder der beiden Kandidaten, Deleonomerath Spangenberg (treitoul.) und v. Lentze (Partitular.), 9019 St.

† Stuttgart, 27. Jan., Abds. Bei der engeren Wahl im 8. württembergischen Wahlkreise (Freudenstadt) wurde Birtz gegen Römer (nat.-lib.) gewählt.

† Düsseldorf, 27. Jan. Heute starb nach kurzer Krankheit der hier in militärischer Stellung befindliche Herzog Eugen von Württemberg, Gemahl der Großfürstin Vera von Rußland.

† Paris, 27. Jan. Eine Anleihe der Stadt Marseille von 89 Millionen ist durch Vermittelung des Hauses Erlanger in Paris abgeschlossen worden. Die Subskription wird zu gleicher Zeit beim Credit foncier de France und im Comptoir d'escompte stattfinden.

† San Sebastian, 27. Jan. Gestern hat eine Volksmenge die an dem Konstitutionsgebäude angehängenen Rekrutierungslisten zerrissen. Mehrere Pfarrer sind noch Gefangene.

† London, 28. Jan. Wegen Zunahme der Kinderpest in Deutschland ist auch die Einfuhr von Schmalz, Häuten, Hühnern, Hühnern, Düngern und frischem Fleisch aus Deutschland und Belgien verboten worden.

† Taunton, 27. Jan. Die hiesige Vereinigung der Liberalen hat Gladstone heute eine Adresse überreicht. Beim Empfange derselben hielt Gladstone eine Rede, in welcher er betonte, daß der Pariser Vertrag von 1856 Seitens der Türkei vollständig verletzt worden sei und daß hierdurch alle für England aus diesem Vertrage hervorgehenden Verpflichtungen aufgehoben seien. Sodann sprach sich Gladstone in abfälliger Weise über die neue türkische Verfassung aus und schloß mit der Aufforderung, daß England die Anstrengungen zur Befreiung der Christen in der Türkei fortsetzen und so die dem englischen Volke auferlegte Pflicht erfüllen möge. Die Rede wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

† St. Petersburg, 28. Jan. Der „Golos“ bespricht die Aeußerung des Belgrader Blattes „Istok“, welches behauptete, die Serben erwarteten nur das Signal Rußlands, um den Krieg wieder aufzunehmen. Der „Golos“ nennt diese Aeußerung ein Mißverständnis und sagt, Rußland ermunterte die Serben niemals, den Krieg anzufangen, sondern suchte sie im Gegentheil davon abzuhalten. Serbien dürfe die Verantwortlichkeit nicht auf andere wälzen. Es sei mehr als wahr-

scheinlich, daß Rußland auch in der jetzigen Phase der orientalischen Frage die Interessen Serbiens nicht außer Acht lassen werde, daraus folge aber nicht, daß diese Interessen Rußland hauptsächlich bei den Maßnahmen leiten sollen, welche wegen des Mißerfolges der Konferenz nothwendig erscheinen würden.

† Athen, 27. Jan. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh sind hier angekommen und wurden vom Könige empfangen. Marquis Salisbury reiste heute, nach einer Besprechung mit dem Herzog von Edinburgh, via Brindisi ab. — In der Kammer wurde die Budgetdebatte fortgesetzt, zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien herrscht nach wie vor keine Uebereinstimmung.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ und königlich preussische Staats-Anzeiger“ meldet: Se. Majestät der Kaiser und König haben am 27. Januar or. ein Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im hiesigen königlichen Schlosse in der Schwarzen-Adler-Kammer abzuhalten geruht, welchem die Invesitur der schon früher ernannten Ritter, zunächst

Er. königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen,

Er. königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachsen,

Er. königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Baden,

Er. königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz,

Er. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen,

und schließlich des Generals der Infanterie und kommandirenden Generals des XI. Armee-corps v. Dose vorausging, worauf die neu investirten Ritter an diesem Kapitel Theil nahmen.

Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Baden ist gestern Abend hier eingetroffen und im königlichen Palais abgestiegen.

Ueber den Hergang bei dem feierlichen Akt der Invesitur berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Zuerst erfolgte die feierliche Einführung und Aufnahme Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Bei derselben fungirten Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz und Sr. königl. Hoheit der Prinz Albrecht als Parrains. Ihren königl. Hoheiten dem Erbgroßherzoge von Sachsen, dem Erbgroßherzoge von Baden, dem Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Strelitz und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, welche dann zusammen eingeführt und aufgenommen wurden, standen Sr. königl. Hoheit der Landgraf von Hessen und Sr. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin als Parrains zur Seite. Als Parrains bei der zuletzt erfolgten Aufnahme des Generals der Infanterie v. Dose fungirten der General der Kavallerie v. Tämppling und der General der Infanterie v. Kirchbach.

† Berlin, 26. Jan. Gestern Mittag vereinigten sich die hier anwesenden Mitglieder des Bundesraths zu einer Plenarsitzung. Binnen Kurzem werden auch mehrere aus-

wärtige Bundesraths-Mitglieder wieder nach Berlin kommen, um an den Verhandlungen über die für den Reichstag bestimmten Vorlagen Theil zu nehmen. Mit der Aufstellung dieser Vorlagen ist man im Reichskanzler-Amte sehr angelegentlich beschäftigt. Mit besonderem Eifer wird die Fertigstellung des Budgetentwurfes gefördert, welcher dem Reichstage gleich nach seiner Konstituierung zugehen soll. Einzelne Theile des Budgets werden bereits von den betreffenden Bundesraths-Ausschüssen in Erörterung gezogen. Wie verlaudet, wird der Militäretat erst in etwa vierzehn Tagen zum Abschluß gelangen.

Berlin, 27. Jan. (Allg. Ztg.) Lord Ddo Russell, in Begleitung der britischen Botschaftsmitglieder, überreichte heute im Auftrage der Königin Victoria dem ältesten Sohne des Kronprinzen den Hofenband-Orden.

Berlin, 27. Jan. Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: In Folge neuer dringender Anträge auf eine Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen ist diese Frage gegenwärtig zum Gegenstand eingehender Erwägungen innerhalb der Regierung gemacht worden und wird demnächst auch das Staatsministerium beschäftigen.

Dasselbe Blatt bringt folgende Notiz: In der „Allg. Ztg.“ wird eine Aenderung des Reichs-Wahlsystems angeregt und als Abhilfsmittel die Einführung des Zweikammersystems auch für den Reichstag in Aussicht genommen. Wir möchten uns gegen einen solchen Vorschlag von vornherein um so mehr verwahren, als eine noch weitere Ausdehnung der jetzt schon kaum zu bewältigenden parlamentarischen Thätigkeit wohl auf keiner Seite als möglich oder auch nur als wünschenswerth betrachtet werden kann; überdem verfiel der Bundesrath die wesentlichen Aufgaben einer Ersten Kammer. Sollten daher, was wir nicht bestritten wollen, in einigen Kreisen Erwägungen über eine Aenderung des Wahlsystems stattfinden, so müßte die angustrebende Modifikation wohl in anderer Richtung gesucht werden.

† Berlin, 28. Jan. Se. Maj. der Kaiser fühlte sich gestern früh etwas unbehaglich, weshalb es einige Zeit hindurch zweifelhaft erschien, ob Höchstselbe die mit mannigfachen Anstrengungen verbundene Ordens-Feierlichkeit im k. Schlosse werde abhalten können. Im Laufe des Vormittags erholte sich aber Se. Majestät vollständig, empfing um 11 Uhr Se. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen und dessen drei Söhne: die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Waldemar, und begab sich nun um 1 Uhr nach dem königlichen Schlosse. Dort erhielten alsbald Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, sowie Ihre königlichen Hoheiten die Erbgroßherzoge von Baden, von Sachsen und von Mecklenburg-Strelitz nebst dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen und dem General der Infanterie v. Dose die Invesitur des Schwarzen Adlerordens in der schon erwähnten feierlichen Weise, worauf eine Sitzung des Ordenskapitels folgte. Nachmittags 5 Uhr war bei den kaiserlichen Majestäten im Palais großes Festdiner von 56 Gedecken. Zu demselben hatten außer den königl. Prinzen und den erlauchten Gästen alle hier anwesenden preussischen Ritter des Schwarzen Adlerordens, sowie der k. k. österr.-ungarische Botschafter, Graf v. Karolji, und der k. russische Botschafter, Baron v. Dubril, welche ebenfalls Inhaber dieses Ordens sind, Einladungen erhalten.

In Baden.

Von Josephine Gräfin Schwestern.

(Fortsetzung aus Nr. 22.)

Sie schlug den Blick zu ihm auf, senkte ihn aber sofort wieder vor dem seinen — so hatte er sie noch nie angesehen. „Sie werden, wenn Sie in Ihrer Heimath sind, nicht Zeit haben, an mich zu denken und mein Bild zu malen“, sagte sie verwirrt.

„Nicht Zeit, an Sie zu denken, Emely!“ rief er, „werden Sie auch nicht Zeit haben, an mich zu denken, wenn ich fern bin?“

„O, gewiß,“ entgegnete sie und legte die Hände betheuernd auf das Herz, „ich werde immer, immer an Sie denken, bis Sie wiederkehren.“

„So sind Sie mir gut, Emely?“ fragte er; er wußte selbst kaum, wie ihm das Wort auf die Lippen gekommen war.

„Herr Graf“, sagte sie besonnen, aber sie duldete es doch, daß er ihre Hand ergrieff und sich nahe zu ihr herabbeugte.

„Sind Sie mir gut?“ fragte er dringender.

„Ja“, flüsterte sie kaum hörbar, mit abgewandtem Gesichte.

„Emely!“ jubelte er, „nun sage mir, daß du mich lieber hast als alle anderen Menschen auf der Welt, und dann lasse dich als meine süße, holde, kleine Braut lassen.“

„Das ist ja nicht möglich, Herr Graf“, flüsterte sie, das erglühende Gesicht in den Händen verbergend.

„Ach was! Herr Graf! rede keine Thorheiten, Emely,“ entgegnete er, „für dich war und bin ich immer Arnold, und du bist meine Emely, wir lieben uns und gehören zu einander. Sieh mich an, Emely!“

Sie hob den Kopf zu ihm auf, und unter dem heißen Blicke, der auf ihr lag, schmolz ihr Wiberstand zusammen. Sie hing an seinem Halse und küßte und erwiderte seine Küsse.

„Kann es denn sein? kann es denn sein, Arnold?“ fragte sie wie-

der und wieder, und fühlte sich von einem immer neuen Glückseligkeit befangen, wenn er ihr sagte: „Es ist, Geliebte, du bist mein süßes Lieb, meine Braut.“ Sie vergaß es in ihrer Liebesglut, daß er nur ihr Wohlwünschen begehrte, daß er kein Wort von seiner Liebe gesprochen, wie sollte sie auch daran denken, strahlen doch seine Augen Glück und Wonne, nannte er sie doch seine Emely und küßte ihr Mund und Hände unzählige Mal. Es dünkte ihr Alles wie ein Traum, aus dem sie erst erwachte, als sie Frau Herbig's Schritt auf dem Hausflur vernahm. Die Mutter, rief sie erschrocken. Unwillkürlich verflüchtete Beide, während Frau Herbig im Nebenzimmer Gut und Tuch ablegte. Als sie dann mit dem weißen, enganschließenden Händchen und der weiten Haarschürze geschmückt eintrat und Arnold etwas befreundet begrüßte, da sie seine Besuche, wenn Emma allein war, nicht gern sah, nahm er sie bei der Hand und führte sie mit scherzhafter Feierlichkeit der Mutter entgegen.

„Mama Herbig,“ sagte er, „ich habe die Ehre, Ihnen die junge Dame vorzustellen, die seit einer halben Stunde meine Braut ist. Wir bitten um Ihren Segen.“

Frau Herbig fuhr erschrocken zurück.

„Herr Graf,“ rief sie, die Hände zusammenschlagend, „das ist ein schlechter Scherz.“

„Ein Scherz, Mama Herbig? wo denken Sie hin,“ unterbrach er sie, „es ist bitter — oder vielmehr der süßeste, holdste Ernst; wir lieben uns länger, als wir selbst es gegn; erst meine Mittheilung, daß ich, nach der Bestimmung meines Vaters, auf längere Zeit in die Heimath reisen muß, hat das schöne Geheimniß an's Licht gebracht, und nun sind wir ein glückseliges Brautpaar. Wachen Sie kein so entsetzliches Gesicht, Mama!“

Sie entzog ihm ihre Hände, die er bei den letzten Worten gefaßt hatte.

„Um so schlimmer, wenn es mehr als ein Scherz ist, den Sie mit

mir alten Frau machen,“ sagte sie, „Sie vergessen Ihre und unsere Stellung, Herr Graf. Emma kann nie Ihre Frau werden, sie paßt nicht in Ihr Leben und Ihre Gewohnheiten, sie ist ein armes, einfaches und in Beschränkung erzogenes Mädchen und muß in ihren Verhältnissen bleiben; nur gleich und gleich paßt zu einander. Ich habe Ihr tägliches Aus- und Eingehen in unserem Hause, Ihren vertraulichen Verkehr mit Emma gebildet, weil ich es nicht ändern konnte — Sie fragten eben nicht viel, und ich kannte meine Tochter, ich durfte ihr vertrauen; ich vertraute auch Ihnen, Herr Graf, ich meinte, Sie würden des armen Kindes Ruhe und Frieden nicht stören.“

„Und nun wollen Sie beide stören, Mama Herbig?“ rief Arnold; „sehen Sie nur, Emely sehen die heißen Thränen in den Augen, und sie glaubt jetzt selbst schon fast, eine Verbrecherin zu sein, weil sie mir gestanden, daß sie mich liebt. Sie haben recht, Mama, ich habe nie viel gefragt, Sie mußten mich gewähren lassen, ich frage auch jetzt nicht, sondern sage Ihnen einfach: Emely ist meine Braut, und Sie müssen's hinnehmen als eine Thatfache, so schwer Ihnen das auch zu werden scheint, was nach unserer dreijährigen Bekanntschaft eben nicht sehr schmeichelhaft für mich ist. So, Kind, nun trockne deine Thränen, du darfst dir die heißen Augen nicht trübe weinern,“ fuhr er fort, indem er den Arm um Emma legte und sie küßte; „die Sache ist nun abgemacht, wir jagen schnell die alte Heze Barbara aus ihrem Küchenwinkel auf und lassen uns von ihr eine Flasche Champagner holen und leeren ein Glas auf unser eigenes Wohl. Darf ich die alte Barbara schiden, Mama Herbig?“

„Ihre Eltern, Herr Graf, denken Sie nicht an Ihre Eltern?“ fragte Frau Herbig, satt der Antwort.

„Ich reise in wenigen Tagen, wie Sie es verlangen, zu ihnen,“ entgegnete Arnold, und warf den Kopf mit einer stolzen Bewegung in den Nacken; „dann sollen Sie erfahren, daß ich meinen freien Willen überall zu bethätigen weiß, am meisten, wo es die Wahl meiner

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden traf am Freitag Abend 9 Uhr von Karlsruhe hier ein, und zwar auf dem Wege über Rassel, von wo aus er in Gemeinschaft mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen nach Berlin reiste. Beide junge Fürsten wurden bei ihrer Ankunft auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhof von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen begrüßt. Wie verlautet, gedenkt Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, in Begleitung seiner beiden ältesten Enkelinnen, der Prinzessinnen Marie und Elisabeth, Töchter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, alsbald eine Reise nach Italien zu unternehmen. Vorerst begibt sich Höchstderseibe mit den beiden Prinzessinnen um die Mitte dieser Woche zu einem Besuch bei den landgräflich hessischen Herrschaften nach Wiesbaden.

In der am 25. d. M. vom Bundesrathe abgehaltenen Plenarsitzung erfolgten nach Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung Mittheilungen über die Ernennung von Bundesraths-Vollmächtigten und über die Zuweisung der eingegangenen Vorlagen an die betr. Ausschüsse. Sodann wurde von Vorlagen Kenntniß genommen, welche den Bericht über die bisherige Thätigkeit der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches, sowie die Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Reichs-Oberhandelsgerichts im Jahre 1876 betreffen. Im Weiteren wurde u. A. beschlossen: über den Antrag auf Wiederbringung des Gesetzentwurfs über die Unterjochung von See-Unfällen beim Reichstage in einer der nächsten Sitzungen abzustimmen und den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf wegen Abänderung des Art. 32 der Reichsverfassung abzulehnen. Bekanntlich erstrebte dieser Änderungsantrag des Reichstages die Gewährung von Vätern an die Reichstags-Mitglieder, wogegen sich also der Bundesrath, im Festhalten an seinen früheren Entscheidungen, auch jetzt wieder ausgesprochen hat, und zwar einstimmig. Gestern wurden von den Bundesraths-Ausschüssen für Justizwesen, sowie für Zoll- und Steuerwesen Sitzungen gehalten. Am 5. Februar tritt das Herrenhaus wieder zu einer Plenarsitzung zusammen. Diefem Hause ist vor Kurzem der Gesetzentwurf über die Befähigung und die Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst zugegangen. Bekanntlich kam derselbe in der vorigen Landtags-Session nicht zur vollen Erledigung.

± Meß, 27. Jan. Die Nachricht, daß der Kaiser die hiesige Stadt und Umgebung mit seinem Besuche beehren werde, tritt diesmal mit solcher Bestimmtheit auf, daß an der Wichtigkeit derselben kaum mehr zu zweifeln ist. Auch in den Kreisen der hiesigen Garnison, sowie an der Bezirksregierung wird der hohe Besuch als sehr wahrscheinlich angenommen. In dem Gebäude des Bezirkspräsidiums sind schon seit einiger Zeit die Räumlichkeiten eingerichtet, welche zur Aufnahme des hohen Gastes bestimmt sind. — Der vom hiesigen Gemeinderath anlässlich der Nichtbefähigung des früheren Bürgermeisters Besançon bei dem Bezirks-, sowie auch dem Oberpräsidenten eingereichte Protest ist bis jetzt noch nicht beantwortet worden; die Gemeinderaths-Mitglieder fungiren mit Ausnahme der Beigeordneten, welche ihre Stellen niederlegten, vorläufig noch weiter. Der Wechsel in der Leitung der hiesigen Gemeindeverwaltung hat sich übrigens so glatt abgewickelt, daß im Geschäftsbetrieb nicht die geringste Störung oder auch nur Verzögerung eintrat.

Gattin gilt. Und jetzt nehmen Sie Emily in die Arme und beruhigen Sie das arme Kind!

Emma schlang den Arm um den Hals der Mutter und verbarg die nassen Augen an ihrer Schulter.

„Ich liebe ihn so sehr“, flüsterte sie, und dann erzählten Beide so viel von ihrer Liebe und ihrem Glück, daß die so von zwei Seiten bedrängte Frau nicht anders konnte, als das fait accompli als ein solches anzuerkennen.

Der Abend verging unter glücklichem Geplauder des Brautpaares, das sich in Zukunftsträumen erging. Frau Herbig saß still daneben, die fleißigen Hände konnten nicht wie sonst das Strickzeug fördern, sie saß nachdenklich vor sich hin und schüttelte dann und wann den Kopf, als könne sie nicht begreifen, was geschehen sei, und was, wie mit einem Schlage, ihr Wünschen, Hoffen und Denken in andere Bahnen gelenkt hatte. Sie sah mit trübem Auge zu dem in Glück und Liebeslust strahlenden Lieblichen ihres Herzens hinüber, und wenn Emma dann für einen Moment sich aus dem Arme des Geliebten befreite, zu ihr eilte, um ihr zuzuhörern, daß sie unaussprechlich glücklich sei, dann streifte sie ihr die Wangen und wuschte sich heimlich eine Thräne aus dem Auge.

Arnold entwarf Reiseskizzen. Er erzählte Emma, wohin er sie, wenn sie erst seine Frau sei, führen wolle, und schilderte alle die Wunder der Kunst und Natur, die er ihr dann zeigen werde, mit den lebhaftesten Farben.

„Zuerst aber führe ich dich nach Hause, in die Heimath“, sagte sie, den Kopf an seine Schulter lehrend, „ich möchte nichts lieber sehen, als den Garten, in dem du als Knabe gespielt, und von dem du mir so oft erzählst, das Haus, in dem du deine Kinderjahre verlebtest. Nicht wahr, das zeigst du mir zuerst, Arnold?“

„Gewiß, gewiß“, entgegnete er leichtsin. „In Rom müssen wir lange bleiben.“

„Deinen Lieblingsplatz unter den Kasanien, wo du so gern spielst“, unterbrach sie ihn, „den zeigst du mir, und die Stube, in der der alte Hauslehrer dich geplagt, o Arnold, wird es nicht schön sein, wenn du mich da herumführst?“

„Ja wohl, mein Herz“, entgegnete er mit einem Kusse. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, ihm war es plötzlich heiß geworden. Er hatte noch nicht daran gedacht, daß er Emma in sein Vaterhaus, in seine stolze, schöne Heimath führen müsse, sein Auge glitt unwillkürlich über ihre kleine Gestalt mit dem einfachen Kattunkleide und der dunkeln Schürze, über die von der Arbeit gerötheten Hände hin — das einfache Bürgermädchen in dem vornehmen Hause! Es war nur ein schnell vorübergehender Gedanke, der ihm die erste Stunde schönen Liebesglücks nicht trüben durfte. Er erzählte ihr weiter, von Italien, von alle dem Großen und Herrlichen, das er dort gesehen, — seiner Heimath wurde nicht mehr gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

± Meß, 28. Jan. Die Zeichen mehren sich, daß auch hier, als dem bekannten Centrum der Protestpartei, die Reihen Derer sich immer mehr lichten, welche glauben, daß die anfänglich beobachtete Enthaltungspolitik auch gegenwärtig noch zeitgemäß sei. Der hiesige Gemeinderath hat nämlich in der ersten Sitzung, welche von dem neuen Bürgermeisterei-Verwalter eröffnet wurde, mit 16 gegen 5 Stimmen beschlossen, auch nach der in der Oberleitung der städtischen Geschäfte getroffenen Aenderung im Amte zu bleiben, trotzdem der beim Bezirks- und Oberpräsidenten eingereichte Protest abweisend beantwortet wurde. Dieser Beschluß kam wohl der gesamten Bevölkerung ziemlich unerwartet, da man allgemein voraussetzte, der Gemeinderath werde mit Hrn. Besançon stehen und fallen. Unerfreulich dürfte das Bleiben des Gemeinderaths nur Denen sein, welche lieber die städtischen Interessen preisgeben möchten, als dieselben in Gemeinschaft mit einem städtischen Beamten zu ordnen.

± Leipzig, 27. Jan. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die wegen ungünstiger Resultate schon seit Ende 1868 in Liquidation gerathene Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, früher zu Ludwigshafen a. Rh., jetzt zu Nürnberg, ist in den acht Jahren ihrer Liquidirungsthätigkeit bei den Gerichten fast aller deutschen Staaten durch ihre Prozesse bekannt geworden. Die Liquidatoren betreiben nämlich gegen alle Versicherten aus dem Jahr 1868 die vom Verwaltungsrath ganz kurze Zeit vor Auflösung der Gesellschaft ausgesprochene dreifache Jahresprämie und eine gleich hohe Konventionalstrafe. Die Versicherten haben bisher ohne Erfolg alle möglichen Wege und Mittel versucht, um sich dieser Forderung zu entziehen, aber in einem badischen Falle ist dies den Beklagten, welche ungefähr 8000 M. bezahlen sollten, glücklich gelungen. Der vom obersten Reichsgerichte für begründet erachtete Einwand der Beklagten ging dahin: das Recht zum Ausschreiben von Prämienzuschüssen sei im Statut nur gegeben, so lang die Gesellschaft bestche, während es jetzt nach deren Auflösung geltend gemacht werde, und zwar zu Zwecken, für die es nicht bestimmt sei.

Die Eisenbahnen haften bekanntlich nach ihrem Reglement nicht für zerbrechliche Waaren im Falle bloßer Beschädigung, sofern ihnen nicht ein Verschulden nachgewiesen wird. Neu aber ist, daß sich diese Reglementsbestimmung auch auf das gußeiserne Schwungrad einer Maschine bezieht, wie dies von einer rheinischen Eisenbahn behauptet und durch Experten bewiesen ist.

Wenn der Domiciliat eines Wechsels Zahlung leistet, so ist bei dem Mangel einer anderen Erklärung anzunehmen, daß er für Rechnung der Acceptanten gezahlt habe; er darf also dann nicht hinterher den Wechsel protestiren lassen, um zu Ehren eines Indossantens zu interveniren.

Oesterreichische Monarchie.

± Wien, 26. Jan. Das neueste Rundschreiben Widhat Paschas soll die Stellung der Pforte gegenüber den Forderungen der Mächte ganz einfach mit dem viel ge- und mißbrauchten Wort markiren: Non possumus. Freilich hätte man sich in Konstantinopel auch gegenwärtig halten sollen, daß das Non possumus der Sache Dessen, der es gesprochen, keinen Vortheil gebracht.

± Wien, 28. Jan. Die Pforte ist auf ihre letzten Eröffnungen von hier aus verständigt worden, daß Oesterreich jedes isolirte Vorgehen, und sei es auch nur in einer nebenläufigen Frage, absolut ablehnen müsse und ablehne, daß es aber jeden selbständigen Schritt zur dauernden Pacifikation des ottomanischen Reichs mit lebhafter Sympathie begrüße, daß es nie eine andere Absicht gehabt, als die Pacifikation und damit die freie und gedeihliche Entwicklung einer benachbarten Nation sicher zu stellen, und daß es die Hoffnung hege, schon in nächster Zeit die althergebrachten freundschaftlichen Beziehungen wieder aufnehmen zu können, die zu seinem Bedauern augenblicklich eine Unterbrechung erfahren hätten.

± Wien, 28. Jan. (Allg. Ztg.) Das „N. W. Tagbl.“ signalisirt als unmittelbar bevorstehend die Ersetzung Gortschakoff's durch Ignatieff. — Die serbischen Reservisten sind angewiesen, sich bis zum 28. Jan. bei ihren Kommandos zu stellen. — Das Befinden des Großfürsten Nikolaus hat sich verschlimmert. — Griechenland erklärte, bei Ausbruch eines russisch-türkischen Krieges in Aktion treten zu wollen.

Frankreich.

± Paris, 27. Jan. In den letzten Tagen hatte sich, Niemand weiß, wie so, aber ganz allgemein, der Glaube verbreitet, daß das Ministerium Jules Simon es der Presse gegenüber mit dem Prinzip der absoluten Straflosigkeit versuchen und den Cassagnac, Rochefort, Vuillot und wie sonst die ärgsten Excedenten der Journalistik heißen mögen, einmal vollkommen die Zügel schießen lassen wolle, getreu dem bekannten Grundsatz, daß die freie Presse die Wunden, die sie schlägt, auch selbst heilt. Dieser kühne Entschluß war von den Einen gepriesen, von den Andern verurtheilt, von Dritten schon in perfider Weise ausgebeutet worden. Wie sich jetzt herausstellt, hat er an maßgebendem Orte gar nicht bestanden. Gegen die „Droits de l'Homme“ sind soeben zwei neue Prozeßverfahren eingeleitet worden: der eine wegen zweier Artikel von Rochefort (X. . . y), der andere wegen eines vielbemerkten Feuilletons, welches die Exekution des Bankier Jecker unter der Commune erzählte. In dem ersten Falle lautet die Anklage auf Schmäherung des Präsidenten der Republik, in dem letzten auf Verherrlichung einer Handlung, welche das Gesetz als Verbrechen verpönt.

± Paris, 28. Jan. Nachdem die Wahl des Legitimisten Dudemaine zum Abgeordneten des Vaucluse-Departements von der Kammer umgestoßen und eine Neuwahl angeordnet worden, hat Hr. Dudemaine, auf welchen seine Partei große Hoffnungen gesetzt hatte, wie dem „Générat“ aus Avignon telegraphirt wird, in der zwölften Stunde seine Kandidatur zurückgezogen, so daß jetzt nur noch der

gemäßigte Republikaner Kaspaill (ein Verwandter, aber nicht Gesinnungsgenosse des bekannten Pariser Radikalen) und der Intransigent Saint-Martin als Bewerber bleiben. Die in dem Departement noch starken Royalisten werden ohne Zweifel, um der Regierung eine Schlappe zu bereiten, ihre Stimmen dem letzteren Kandidaten zuwenden.

Der Minister des Innern, Jules Simon, hat an die Präfekten folgendes Rundschreiben erlassen:

Hr. Präfekt! Der Siegelbewahrer macht mich darauf aufmerksam, daß bisweilen dritte Personen im Geizhanseln an dem Tage, da dort die Vorlesungen zu einer Sitzung getroffen werden, Zutritt erhalten. In Folge dessen erscheinen dann ausführliche Berichte, in denen das Publikum Nahrung für eine übel angebrachte Neugier findet. Mein Kollege erachtet, daß diesem Mißbrauch ein Ziel gesetzt werden muß, und ich theile seine Ansicht. Sie werden Ermächtigungen der erwähnten Art nicht mehr ertheilen und auch die Unterpräfekten Ihres Departements in diesem Sinne instruiren.

Empfangen Sie u. s. w. Jules Simon.

Nachdem der Oberhandelsrath, wie gemeldet, die Frage der zeitweiligen Zulassung der gespannten Garne offen gehalten, ist er zu jener der Rückausfuhr von Wehl übergegangen. Durch das Dekret vom 18. October 1873 war verordnet worden, daß Getreide zwar durch alle Zollbureaus eingeführt werden kann, die Rückausfuhr des damit gewonnenen Mehls aber immer nur durch dasselbe Zollbureau erfolgen muß, durch welches das Getreide in das Land gelangt war. Der Oberhandelsrath erklärt sich jetzt mit 18 gegen 14 Stimmen für die Abschaffung dieser sogenannten Rückausfuhr-Zonen, also für die Rückkehr zu dem Dekret vom 25. August 1861, nach welchem Wehl durch alle Häfen und Landungsstellen reexportirt werden kann.

Großbritannien.

± London, 27. Jan. Gestern besuchten nach eingeholter Erlaubniß der Admiralität eine Reihe von Deutschen, zum Theil Offiziere, die Werft von Chatham und besahen das Panzerschiff „Alexandra“. Einige der Besucher waren zur Krupp'schen Fabrik gehörig.

Ueber die im Unterhause zur Besprechung kommende Frage einer Aufhebung der Todesstrafe finden sich in der Zeitung „Pewish World“ einige Ansichten mitgetheilt. Lord Russell hält es nicht für irgendetwas vortheilhaft, die Frage jetzt zur Sprache zu bringen. Derhant Stanley erklärt, so weit er zurückdenken könne, seien seine Ansichten über Todesstrafe in einem Vortrage von John Stuart Mill ausgesprochen worden. Mr. Richard, liberaler Vertreter von North Tydon, sowie zwei Londoner Geistliche, schließen sich den Gegnern der Todesstrafe an. Professor Tyndall erklärt, er halte große Voracht für geboten, ehe man an die Aufhebung gehe; der Erzbischof von Canterbury begnügt sich mit einer einfachen Empfangsbescheinigung der Anfrage.

Telegramme des „Standard“ aus Bucharest (das letzte vom 25.) sprechen von ernstester Wendung der Verhältnisse. Das russische Hauptquartier sei um zwei Positionen dem Pruth näher gerückt. Russische Pioniere wären an der Donau angekommen, um Brückenplätze zu prüfen. Eine im Bau begriffene rumänische Eisenbahn sowie eine Sommerresidenz des Fürsten Karl sei wegen des drohenden Krieges einstweilen liegen gelassen worden.

Dänemark.

Wie man aus Kopenhagen meldet, ist die von der Regierung zur Beschickung der Pariser Welt-Ausstellung vorgeschlagene Summe von 50,000 Kronen von der Majorität des Finanzausschusses im Folkething, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der größeren Industriellen, verworfen worden. Im Uebrigen selbst ist die Verwendung gleichfalls sicher. Also auch Dänemarks Nichtbetheiligung an der Ausstellung ist so gut wie ausgesprochen.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Jan. (A. Z.) Hiesigen Blättern zufolge hält sich gegenwärtig in Konstantinopel der Bruder des Scheich von Wefla auf. Er soll vom Sultan sehr aufmerksam behandelt werden, und man hofft am Goldenen Horn, daß für den Fall des Ausbruchs des heiligen Krieges die Kopfbarteien von Wefla zu Gunsten desselben werden geopfert werden. — In Warschau sind vor 8 Tagen von Berlin mit der Eisenbahn 400 Stück Briestauben für das russische Kriegsministerium angekommen. Ein zweiter Transport wurde erwartet. Die Tauben sollen zur Einrichtung von Taubenpost-Stationen in Festungen und anderen strategisch wichtigen Punkten benutzt werden. Uebrigens besteht diese Einrichtung bereits in einigen Festungen.

Wie die russische „St. Petersb. Ztg.“ berichtet, hat sich, angesichts der Möglichkeit eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei, in Berlin eine Lebensversicherungs-Gesellschaft für russische Militärs gebildet. — Wie wir vernehmen, soll hier in aller nächster Zeit — als erste ihrer Art — eine englische Zeitung erscheinen. — Nachdem die deutsche „St. Petersb. Ztg.“ soeben das Fest ihres 150jährigen Bestehens begangen, kündigt jetzt ein anderes sehr verbreitetes deutsches Journal, die „Niga'sche Ztg.“, ihr 100jähriges Jubiläum an. — Auf Antrag des Ministers des Innern hat der Kaiser das fernere Erscheinen der Zeitung „Sobesjednik“ (Gesellschaftler) wegen „säkularer Richtung“ für immer verboten. — Laut Nachrichten aus Smolin haben die russischen Freiwilligen-Bataillone am 18. d. zum letzten Mal an der Parade im serbischen Armeeverbande theilgenommen. Diejenigen russischen Freiwilligen, welche in Serbien verbleiben, werden vom 1. Febr. ab von Rußland aus keine Löhnung mehr erhalten. — Die russischen Zeitungsberichte aus Belgrad, welche bekanntlich schon seit längerer Zeit recht enttäuscht klingen, werden immer bitterer. Sie konstatiren die nachsende Abneigung der Serben gegen den mit so vielen Phrasen eingeleiteten „großen Krieg für die slavische Freiheit“. Wenn der türkisch-russische Krieg jetzt ausbricht — so meint ein Korrespondent des „Golos“ aus Belgrad vom 18. d. — so wird Serbien vor dem 1. März schwerlich da-

Todesanzeige.

297. Karlsruhe. Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau Bertha Keller, Wittwe des großh. bad. Oberbau- raths Franz Keller, heute Nach- mittag gegen 1 Uhr im Alter von 65 Jahren und 3 Monaten ihren schweren Leiden erlegen ist. Karlsruhe, den 28. Jan. 1877. Die trauernden Hinter- bliebenen.

Rhenania.

2106. Heidelberg. Unter- fertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seinen alten Herrn das am 22. d. M. zu Niva er- folgte Ableben seines alten Herrn und Ehrenmitgliedes Dr. Louis zu Schwellingen anzuzeigen. Heidelberg, den 27. Jan. 1877. Der C. C. der Rhenania J. A. L. Eber.

Polntechnischer Verein Karlsruhe.

2102. Am 2. Februar feiert der Polyt. Verein sein X. Stiftungsfest, zu welchem die ansehnlichen Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Kapitalien- Gesuch.

50,000 Mark, 40,000 Mark, 10,000 Mark, 7000 M., 5700 Mark, 4000 Mark und 2000 Mark werden gegen Einzahlung von doppeltem Unterpfand in vorzüglichen Liegenschaften und 5% Verzinsung anzu- nehmen gesucht.

Diejenigen verehrten Herren und Herrn Kapitalisten, welche ihre Gelder sicher an- legen wollen und auf pünktliche Einzahlung derselben, belieben ihre Offerten an die Expedition dieses Blattes mit der Be- zeichnung „A. S.“ abzugeben.

256. 3. Freiburg. Umzugs halber ist mir in nächster Nähe Freiburgs eine seit langen Jahren bestehende, gut rentirende

Gastwirthschaft

mit Zugehörden zum Verkauf unter gün- stigen Bedingungen übertragen worden. Der Kaufpreis beträgt. 7542 Mark. Näheres bei Agent Freiburg. Ed. Werbelli.

Holzversteigerung.

Aus diesem Stadtwalde werden mit un- vergünstiger Vorfrist bis Michaeli l. J. nachstehende Hölzer versteigert, Montag den 5. Februar l. J. aus Distrikt IV, Abth. 14 und 15, Oberer und Unterer Haag:

202 Eichen-Stämme und Abschnitte, mit 268.14 Festmeter Inhalt, 1 Hainbuche, 11 eichene Regelflöße und 20 Ster eichenes Scheitholz;

Dienstag den 6. Februar l. J. aus Distrikt IV, Abth. 11, Hub: 296 Fichten mit 304.90 Festmeter In- halt.

Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr, am 5. am St. Johannis, am 6. an der Spöhrle.

Stammholz-Versteige- rung.

Die Gemeinde Kürzell versteigert am Donnerstag den 8. Februar 1877, Nachmittags 2 Uhr, in ihrem Gabelholzschlag Nr. 5 Niederwald, 63 zu Boden liegende Eichenstämme, darunter bis zu 2,84 Festmeter.

Kürzell, den 28. Januar 1877. Das Bürgermeisteramt. Wagner, vdt. Fischinger, Rathsherr.

Stammholz-Versteige- rung.

Die Gemeinde Meissenheim, Amts Laß, versteigert Mittwoch den 7. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, im Gemeinewald

22 Buchen, 33 Eichen, 19 Kirschen- und 11 Erlenstämme, bis zu 4,80 Festmeter haltend. Meissenheim, den 26. Januar 1877. H. S., Bürgermeister.

Internationaler Club in Baden-Baden. Aktien-Gesellschaft.

Die General-Versammlung vom 24. ds. Mts. bestimmte die Auszahlung einer Dividende pro 1876 von fünf Prozent, das ist: Fünfzig Mark per Aktie. Die Be- sitzer der Aktien werden hiermit eingeladen, diese Dividende gegen Abgabe des Cou-pons III bei den Herren G. Müller & C. in Karlsruhe oder in Baden-Baden er- heben zu wollen. 277. 2.

Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Submission auf die Eisenkonstruktion für die Straßenüberführung zu Saar- ge münd mit: 83700 Kilo gr. Schmiedeseisen und 2812 „ Gussseisen Montag den 12. Februar er., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslokale auf diesem Bahnhof. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis dahin portofrei an uns einzuliefern, Bedingungen und Zeichnungen in unserem bauseigenen Bureau, Steinstraße Nr. 10 hier, einzusehen, auch gegen Erstattung der Kopie- len Abschriften der Bedingungen von dort zu beziehen. Straßburg, den 26. Januar 1877. Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Detigheim läßt am Samstag den 3. Februar d. J. in ihrem Gemeinewald nachstehende Holz- sortimente gegen Baarzahlung öffentlich ver- steigern:

- 1. 42 Stück Eichen, worunter 6 Hol- länder.
- 2. 107 Stück Eichen, worunter 60 bis 70 Stück vorzüglich starke mit einem Kubikinhalt von 1 1/2 bis gegen 2 Fest- meter.
- 3. 1 Buche.
- 4. 1 Hainbuche.
- 5. 74 Erlen.
- 6. 84 Weiden.
- 7. 1 Pappel.

Die Zusammenkunft ist Morgens 1 1/2 Uhr im Hiebschlag gegen Detigheim. Detigheim, den 24. Januar 1877. Das Bürgermeisteramt. Mauterer.

Bürgerliche Rechtspflege.

2749. Nr. 8037. Karlsruhe. Ge- gen Schuhmacher Anton Brönninger von hier haben wir Amt erkannt, und zum Richtigerstellungs- und Sorgungsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Freitag den 16. Februar d. J., Vorm. 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche An- sprüche an die Gantmasse machen, aufge- fordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Anschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unter- handrechte zu bezeichnen, Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Masse- pfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Sorg- oder Nachsorgevergleich verfaßt und in Bezug auf Sorgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger- ausschusses die Richtermeinungen als der Wahr- heit der Erschienenen beizutreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zustel- lungsmittelhaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet werden. Karlsruhe, den 25. Januar 1877. Rathweiler.

2715. Nr. 2817. Heidelberg. Die Wittve des am 1. Oktober 1876 dahier verstorbenen Gastwirths Wilhelm Eberl, Eva, geb. Fischer, von Heidelberg, hat um Einsetzung in die Verwaltung des Nach- lasses ihr Ehemannes gebeten.

Etwasige Einsprachen hiergegen wären binnen 3 Monaten dießseits zu erheben, widrigenfalls diesem Gesuche stattgegeben würde. Heidelberg, den 20. Januar 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Ehrlich.

2690. Nr. 1184. Bittlingen. Unter Ord. Zahl 42 wurde als Nachtrag zu Ord. Zahl 11, 19 und 38 des dießseitigen Ge- schäftsregisters eingetragen:

„Als weiteres Mitglied der offenen Handelsgesellschaft Josef Faller & Cie. in Oberlenglich mit Zweignieder- laßung in Herzogenweiler ist am 24. Okt. d. J. der selbige Kaufmann Karl Hindelang in Bittlingen ein- getreten.“ Bittlingen, den 28. Januar 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Krauß.

2683. Nr. 2810. Bruchsal. Zu D. J. 328 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: S. Bürger in Destringen. Inhaber ist Binzen Bürger in Destrin- gen; bei seiner Berechtigung mit Rath- rina, geb. Weidgenannt, von Müngols- heim am 5. Dezember 1876 wurde kein Ehevertrag errichtet. Bruchsal, den 24. Januar 1877. Großh. bad. Amtsgericht. E. v. Stockhorn.

2674. Nr. 1029. Bahl. Der un- term 14. März 1863 unter Nr. 23 des Fir- menregisters eingetragene Johann Graf von Barnhalt hat sich mit Anna Mattes wieder verehelicht. Nach § 1 des Ehevertrags vom 4. Januar 1877 haben die Eheleute ihr gegenwärtiges

solventercoals“ wird im Babilch-Pfälz- ischen Güterverkehr unter die Güter des Spezialtarifs eingereiht. Karlsruhe, den 27. Januar 1877. General-Direktion.

Großh. bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar l. J. ge- langen im Besideutschen Verband im Ver- kehr zwischen Hamburg einerseits und Ro- manthorn und Rosbach andererseits für Petroleumlampen in Wagenladungen er- mäßigte, jederzeit widerrufliche Frachtsätze zur Einführung und sind solche im 55. Nachtrag zum Besideutschen Gütertarif vom 1. September 1872 vorgelesen. Exemplare dieses Nachtrags sind bei den dießseitigen Verbandsstationen unentgeltlich zu erhalten. Karlsruhe, den 27. Januar 1877. General-Direktion.

Großh. bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Februar er. gelan- gen im Besideutschen Verband für den Verkehr zwischen der Station Bernigrode der Magdeburg-Halberstädter Bahn direkte Tarifsätze zur Einführung. Exemplare des bezüglichen Nachtrags Nr. 40, welcher auch Verfügungen des 34. und 36. Nachtrags enthält, können von den dießseitigen Verbandsstationen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 27. Januar 1877. General-Direktion.

Großh. bad. Staats- Eisenbahnen.

Zu dem Hessisch-Badischen Gütertarif vom 1. Januar 1876 ist mit Gültigkeit vom 1. Februar d. J. ab ein Nachtrag VII an- gegeben worden. Derselbe enthält Frachtsätze für sämt- liche linksrheinisch gelegenen Stationen der Hessischen Ludwigsbahn im Verkehr mit Friedriehshafen, Heidelberg und Mannheim. Exemplare werden bei unseren Güter- expeditionen unentgeltlich abge- geben. Karlsruhe, den 28. Januar 1877. General-Direktion.

Bekanntmachung.

In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des J. J. Weinspach von hier am Donnerstag den 1. Februar l. J., Mittags 1 Uhr, auf diesem Rathhause: 18 Stück verschiedene Wappen, geeig- net zur Verzierung eines Caronsfels, 4—500 M. gegen gleich baare Zahlung öffentlich ver- steigert. Bruchsal, den 28. Januar 1877. Der Gerichtsvollzieher: Grabenhein.

Materialien für Schiff- brücken.

Die unterzeichnete Stelle vergibt die Ver- sehung folgender Materialien auf dem Sub- missionsswege:

- 1. Für die Reiter Schiffbrücke. a) Holzwerk: 10 Stück tannene, kantige Balken 6,6 bis 9,6 M. lang, 18/18 Ctm. stark, 12 Stück tannene, kantige Schwellen 8,0 M. lg., 32/40 Ctm. st., 4 Stück tannene, kantige Geländerholz, je 36 M. lg., 15/18 Ctm. st., 9 Stück tannene, kantige Schwellen 3 M. lg., 12/24 Ctm. st., 900 □ M. tannene oder forlene, kantige Hölzlinge 7,1 M. lg., 8 Ctm. dia., 24—40 Ctm. breit.

b) Eisenwaaren: 10,000 Stück Nägel von 18, 10, 9 u. 7 Ctm. Länge, geschmiedet nach Muster, 20,000 Stück Sendeleisen in 2 Sorten nach Muster, 19 Stück Ankerketten, 11 Mm. stark, je 18 M. lang, 1 Stück Ankerketten, 10 Mm. stark, 45 M. lang, 21 sauber geschmiedete Schließbänder à 6 Kilgr., 48 Paar Winkel mit je 4 Schrauben, sauber geschmiedet, das Paar à 6 Kilgr.

c) Sonstige Waaren: ca. 200 Liter gereinigtes Erdöl. 11. Für die Freitetter Schiffbrücke. a) Holzwaaren: 5 Stück tannene, kantige Balken, je 7 M. lang, 30/36 Ctm. stark.

b) Eisenwaaren: 24 sauber geschmiedete Reihbänder nach Zeichnung, je 12 Kilgr. schwer, 5000 Stück Sendeleisen in 2 Sorten nach Muster, 3000 Stück geschmiedete Nägel 13, 10, 9 u. 7 Ctm. lang nach Muster. c) Sonstige Waaren: 100 Liter gereinigtes Erdöl. III Für die Gresserner Schiffbrücke. Gleich wie bei der Freitetter Schiffbrücke. IV. Für die Plittersdorfer Schiffbrücke. a. Holzwerk: 500 □ M. tannene oder forlene kantige Hölzlinge, je 5,6 M. lang, 7,5 Ctm.

stark. b) Eisenwaaren: 10,000 Stück Sendeleisen in 2 Sorten nach Muster, 4,000 Stück geschmiedete Nägel in 4 Sorten von 13, 10, 9 u. 7 Ctm. lg. nach Muster. c) Sonstige Waaren: ca. 100 Liter gereinigtes Erdöl. Für diese Lieferung wird Commission anberaumt auf Samstag den 10. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, bis zu welcher Zeit die Angebote schriftlich, versiegelt und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen bei unterzeichneter Stelle einzureichen sind.

Das Bedingungenheft liegt zur Einsicht hier, sowie bei den Brückenmeistern in Rehl, Freitetter, Gressern und Plittersdorf auf. Offenborg, den 24. Januar 1877. Großh. Rheinbau-Inspektion. Beget.

Liegenschafts- Versteigerung.

In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gantmasse des Josef Herzog, Pfälzerers von Raßatt, die nachverzeich- neten Liegenschaften auf Raßatter Gemar- lung Dienstag den 27. Februar 1877, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause zu Raßatt öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

- 1. 26 Ar 19 Meter Wiesen in den Erlenhäusern — Unterbrunn — 1900 M.
- 2. 11 Ar 3 Meter Acker in der Oberreuth — 400 M.
- 3. 33 Ar 48 Meter Acker im Mühlensfeld — 800 M.
- 4. 16 Ar 94 Meter Wiesen im Mühlensfeld — 650 M.
- 5. 8 Ar 65 Meter Wiesen im obern Bruch — 300 M.
- 6. 9 Ar 09 Meter Acker im Mühlensfeld — 250 M.
- 7. 9 Ar 54 Meter Acker im Mühlensfeld — 250 M.
- 8. 9 Ar 59 Meter Acker alda — 250 M.
- 9. 17 Ar 10 Meter Acker im Roschfeld — 420 M.

Gleichen erhalten die Pfandgläubiger Wilhelm Martin, Amtsdienner, Heleute von Raßatt, resp. deren Rechtsnachfolger, deren Recht und Aufenthalt unbekannt ist, mit dem Anfügen Nachricht:

a) Dabei werden dießseits Gläubiger auf den § 951 der Proz. Ordng. aufmerk- sam gemacht, wornach die auf Grund der Verweigerung geschuldete Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden.

b) Zugleich wird den genannten Gläu- bigern aufgegeben, einen am Orte des Großh. Amtsgerichts Raßatt wohnen- den Bewaltbhaber aufzusuchen, widri- genfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, am Sit- zungsorte des hiesigen Gerichts an- geschlagen werden. Raßatt, den 24. Januar 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar J. Auer.

Holzversteigerung.

Aus dießseitigen Domänenwaldungen wer- den mit Vorfristbewilligung versteigert am Dienstag den 6. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Wirthshause zu Herrenwies:

5725 Geröllstangen, 1690 Hopfenstangen l., 3105 II., 8885 III. Klasse, 4175 Rehteden, 1700 Bohnensteden; fer- ner 37 Ster Buchschichtholz, 518 Ster Raßelschichtholz und 1038 Ster Kohl- holz.

Audzüge aus den Aufnahmsskizzen erteilt Rathsherr Müller in Herrenwies. Forbach, den 23. Januar 1877. Großh. Bezirksforst Herrenwies. A. A. Lauterwald.

Gehilfe.

ein geübter, findet Beschäftigung bei Steuer- kommissar Frey in Altbreisach. 282. 2. W o s s a c h.

Für Steuerkommissars- gehilfen.

Ein gewandter Gehilfe II. Klasse findet sofort oder längstens bis 1. Mai 1877 dauernde Beschäftigung bei Kuttuff. Die Bewerber wollen unter Vorlage von Zeugnissen ihre Ansprüche bezeichnen. Wosbach, den 25. Januar 1877.

Gehilfe.

255. 3. Karlsruhe. Bei der dießsei- tigen Revision ist die Stelle eines Residen- ten mit einem Gehalte von 1400—1800 M. zu besetzen. Bewerber um dieselbe aus der Zahl der Kameralassistenten haben sich bin- nen 14 Tagen anzumelden. Karlsruhe, den 22. Januar 1877. Großh. Verwaltungshof. Schwarzmann.

Gehilfe.

Ein gewandter Gehilfe II. Klasse findet bei Steuerkommissar Hofmann im Zugenhausen sogleich dauernde Beschäftigung. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden. (Mit einer Beilage.)